

Numismatische Notizen.

VON TH. MÖMSEN.

(Vorgelegt am 8. November [s. oben S. 1123].)

1. Goldstater des Königs Ptolemaeus von Mauretanien.

Einer der jungen französischen Gelehrten, die thätig und erfolgreich mit der Erforschung des römischen Africa beschäftigt sind, Hr. RENÉ DE LA BLANCHÈRE in Algier hat im fünften Heft (Sept. Oct. 1882) p. 201 fg. des in Algier erscheinenden *Bulletin de correspondance africaine* die folgende Münze in photolithographischer Abbildung bekannt gemacht:

Hf. REX·PTOLEMAEVS. Kopf mit Diadem, leicht bärtig, rechts.
Rf. RA und im Abschnitt XVII. Sella curulis, darauf Kranz, angelehnt: Scepter. *N.* 4. 3.16^{TT}.

Dieselbe ist im Besitz des früher in Scherschel (Caesarea), jetzt in Tlemsen wohnhaften Unterpräfecten Hrn. DE CHANCEL, bei dem sie auch Hr. JOH. SCHMIDT während seiner Bereisung Africas gesehen hat, und ist von ihrem Besitzer einem Araber für einen geringen Preis abgekauft worden. Sie ist vollkommen erhalten. Im Gepräge stimmt sie bis auf Kleinigkeiten überein mit den bekannten bei MÜLLER *numismatique de l'ancienne Afrique* 3 p. 129 n. 186—195 beschriebenen und abgebildeten Silbermünzen des Königs, ist aber sehr viel sorgfältiger und besser gearbeitet und die Echtheit ebenso zweifellos wie die Merkwürdigkeit. Denn sie ist die einzige Goldmünze des Königreichs Mauretanien¹ und in mehrfacher Beziehung von hohem geschichtlichen Interesse.

Zunächst bestätigt sie die chronologischen Daten der Dynastie. Bekanntlich gehen die Regierungsjahre auf den Münzen Jubas II. bis XLVIII, auf denen des Ptolemaeus bis XVIII. Da die letzten eine fast ununterbrochene Reihe bilden (es fehlt nur das Jahr XI), und da das Jahr des Todes des Ptolemaeus und der Umwandlung des Reiches in eine römische Provinz erwiesener Maassen das Jahr 40 ist, so ist damit dessen Antrittsjahr und zugleich das Todesjahr des Vaters fixirt auf 22 oder 23 n. Chr. Dass des letzteren höchstes Regierungs-

¹ Das Goldstück Jubas Mionnet 6. 597, 3 ist anerkannter Maassen falsch.

jahr 48 ist, lässt sich ebenfalls nicht wohl bezweifeln, da die letzten Regierungsjahre 41—48 (mit Ausnahme von 44) ebenfalls alle belegt sind und sich offenbar an die Münzen des Sohnes anschliessen. Danach fällt Jubas Regierungsantritt auf 729 d. St., 25 vor Chr., und es passt dies vortreflich zu allem, was wir sonst von diesem wissen, insbesondere dazu, dass Dio 53, 26 seine Einsetzung unter eben diesem Jahre berichtet. Diese Ansetzungen sind von L. MÜLLER¹ in befriedigender Weise durchgeführt worden und die Numismatiker seitdem ihnen im Allgemeinen gefolgt; die Philologen aber wollen nicht daran glauben, weil der Abschluss der Geographie Strabons, der im letzten Buch den Tod Jubas erwähnt, dadurch bis zum Jahr 23 herabgerückt wird, was allerdings anderweitig Schwierigkeiten bereitet. Darauf hin hat neuerdings B. NIESE² jene Ziffern abermals in Frage gestellt. Es kann darum nur willkommen sein, wenn hier ein neues Zeugniß für deren Richtigkeit zum Vorschein kommt. So aber wird man es doch bezeichnen müssen, dass, wenn danach die Goldmünze im Jahr 39 n. Chr. geschlagen ist, diese so auffällige Prägung in diesem, und nur in diesem Jahre ihre genügende Erklärung findet. Denn, wie es eine Inschrift der Zeit ausdrückt, dem neuen Helios Gaius Caesar lag es am Herzen, dass zugleich mit seinem Aufgang auch die ihm lehns-pflichtigen Königreiche zugleich beginnen sollten zu strahlen;³ und wie er in Thrakien, Kleinasien, Syrien die eingezogenen Herrschaften ihren früheren Dynasten zurückgab, so hat er augenscheinlich — was auch der französische Herausgeber richtig erkannt hat — in jenem kurzen Jubelrausch seines Regierungsanfangs dem König von Mauretania das sonst den Clientelstaaten fehlende Recht der Goldprägung verliehen, um ihn dann im Jahre darauf des Thrones und des Lebens zu berauben. Diesen überwältigenden Zeugnissen wird die strabonische Chronologie nothwendig angepasst werden müssen.

Weiter bemerkenswerth ist das Gewicht. Die römische Reichsgoldmünze, der Aureus stand damals normal vermuthlich auf 7.8, effectiv auf 7.7 bis 7.5^{gr}; dazu passt ein Goldstück von 3.16^{gr} nicht einmal als Halbstück, auch abgesehen davon, dass dieses Halbstück

¹ *Numismatique de l'ancienne Afrique* 3, 103. Vergl. meine Auseinandersetzung *Ephem. epigr.* 1 p. 206.

² *Hermes* 13, 36. Die sonstigen Argumente haben kein besonderes Gewicht. Dass Tacitus ann. 4, 23 den Tod des alten den Achtzigern nahen Königs nicht erwähnt, ist begreiflich; und die noch bei Lebzeiten des Augustus geschlagene Münze, die den *rex Ptolemaeus* als Diuvvir einer spanischen Stadt, wahrscheinlich von Karthago nova auführt (Heiss *monn. antiques de l'Espagne* p. 269 n. 6, 7), beweist nur, dass ihm der Königstitel vor dem Jahre 14 n. Chr. beigelegt, nicht aber, dass damals schon der Vater todt war.

³ Vergl. meine Ausführung in der *Ephemeris epigraph.* 2 p. 257.

in der Reichsprägung nicht häufig auftritt. Es wiederholt sich hier dasselbe Problem wie bei den Silbermünzen dieser Prägung. Die Münzen Jubas sind offenbar anfänglich auf das normale Denargewicht (3.9^{gr}) geschlagen, wenn auch oft unterwichtig; dagegen wiegt in den beiden letzten Jahren Jubas und unter Ptolemaeus das Silberstück effectiv 2.5 bis 1.5^{gr}.¹ Dass auch diese Stücke auf den römischen Denar geschlagen sind, was MÜLLER annimmt, erscheint doch fast unglaublich, und die früher von mir geäußerte Vermuthung,² dass hier eine Beschränkung des Münzrechts zu Grunde liegt und Ptolemaeus keine Denare hat schlagen dürfen, auch jetzt noch im Wesentlichen richtig. Wenn aus so ungleich geprägten Silbermünzen das Normalgewicht mit Sicherheit zu bestimmen unmöglich ist, so verhält sich dies bei dem Golde anders: hier beweist auch ein einziges Exemplar. Die Goldprägung aber ist dem König von Mauretaniën offenbar in der Weise verliehen worden, dass er weder das Reichsgoldstück noch dessen Hälfte, sondern davon abweichend ein im Reichsgeld nicht vertretenes Nominal, etwa auf den Fuss von $\frac{1}{100}$ Pfund = 3.4^{gr} normal hat schlagen sollen. Danach mag auch das Normalgewicht seiner Silberstücke weder das des Denars noch das des Quinars gewesen sein, sondern vielleicht ein zwischen beiden bestehendes, etwa $\frac{3}{4}$ Denar: man wollte eben dieses locale Silbercourant von dem eigentlichen Reichscourant scheiden.

2. Der römische Silberschatz von Maserà.

Der lange geheim gehaltene Denar- und Victoriatenschatz, welcher im Jahre 1880 in Maserà, einem Dorfe südlich von Padua nicht weit von Casal di Ser Ugo zum Vorschein kam,³ ist nun auch für die Wissenschaft gehoben und in ebenso seltener wie glücklicher Weise für die Zukunft geborgen, da derselbe in seiner Integrität dem Nationalmuseum von Neapel einverleibt worden ist und sicher — dafür bürgt dessen verständige Leitung — in demselben als Ganzes conservirt werden wird. Es liegen zwei vollständige Beschreibungen desselben vor, von GARRUCCI⁴ und von dem Director des Neapolitaner Museums. Hrn.

¹ MÜLLER 3, 281.

² R. M. W. S. 672.

³ Die römische Direzione generale degli scavi theilt mir über dessen Auffindung die folgende nähere Angabe mit: *Il tesoretto fu scoperto nel 1880 nella località denominata Casolino nel comune di Maserà in un terreno del beneficio di S. Egidio, goduto da D. Francesco Mortarìna vicario della parrocchia di S. Francesco in Padova.*

⁴ In der *Civiltà cattolica* ser. XI vol. VII (1881) p. 218 fg. und vol. XII (1882) p. 468 fg.

G. DE PETRA:¹ die letztere in jeder Weise zuverlässige berichtet eine Anzahl übrigens geringfügiger Versehen der erstgenannten und ist hier ausschliesslich zu Grunde gelegt worden.

Der Schatz bestand aus 1214 Silbermünzen — so viele wenigstens sind in das Museum eingeliefert worden — und zwar 1034 Denaren und 180 Victoriaten. Es ist eine Besonderheit desselben,² dass die Denare, verhältnissmässig selbst die alten, durchgängig wohl erhalten sind, während die gleichartigen Victoriaten in weit höherem Grade die Spuren des Umlaufs an sich tragen. Die Herausgeber führen dies zurück theils auf das im Allgemeinen flachere Gepräge der Victoriaten, theils darauf, dass der Victoriatus hauptsächlich im örtlichen Kleinverkehr verwendet worden ist: man wird dem zustimmen können, aber hinzufügen müssen, dass die Prägung der Victoriati allem Anschein nach eine geraume Zeit vor Vergrabung des Schatzes eingestellt worden ist, also die Sorten dieser Gattung alle seit langem umliefen. Für die Benutzung des Fundes folgt daraus, dass den darin zahlreicher als gewöhnlich auftretenden gut erhaltenen Exemplaren mehr als bei anderen Funden eine lange vor der Vergrabung liegende Prägezeit beigelegt werden kann und dass aus den fast zu sorgfältigen Angaben DE PETRAS über den Erhaltungsstand — er unterscheidet nicht weniger als acht Grade — für die Zeitbestimmung nur ein beschränkter Gewinn sich ziehen lässt.

Der wissenschaftliche Werth dieses Fundes würde, da er neben einem andern der Zeit nach an der Spitze der Schätze römischen Silbers überhaupt steht, ein sehr bedeutender sein, wenn er nicht geradezu eine Doublette eben dieses anderen Fundes wäre, des im Jahre 1873 in dem alten Samnium bei la Riccia zu Tage gekommenen.³ Nicht bloss hat er mit diesem, und mit diesem allein gemein, dass er aus Denaren und Victoriaten gemischt ist, freilich

¹ In FIORELLIS *Notizie degli scavi* 1883 p. 223 fg. Der Herausgeber hat diese Gelegenheit benutzt die chronologische Classification der römischen Silbermünzen bis auf die Zeit dieser Schatzvergrabung hinab so zu entwickeln, wie sie ihm sich darstellt; indem ich auf diese an sich beachtenswerthe Darlegung aufmerksam mache, muss ich zugleich hinzufügen, dass sie mit diesem Schatze selbst eigentlich nichts gemein hat und dass andererseits dasjenige, was er lehrt oder bestätigt, in der PETRASchen Auseinandersetzung nicht genügend hervortritt.

² Nach GARRUCCI'S Angabe gilt dasselbe auch von dem Schatze von la Riccia, den er übrigens nicht selbst gesehen hat.

³ S. meine Auseinandersetzung in v. SALLET'S Numism. Zeitschrift Bd. II S. 32 fg. Wir kennen denselben nur durch die dort wiedergegebene Verzeichnung GARRUCCI'S und er ist, nach GARRUCCI'S weiteren Angaben (*Civiltà cattolica* a. a. a. VII p. 228), jetzt zerstreut. Darum verdient das bei Gelegenheit des neuen Fundes von GARRUCCI wenigstens grösstentheils wiederholte Verzeichniss der Münzen des älteren insofern Beachtung, als dadurch einige Nachlässigkeitsfehler der früheren Publication berichtigt werden. Nach der zweiten Liste waren in la Riccia die Denare N. 95 *L. Iuli* mit 14 und N. 101 *C. Cur. f. Trig.* mit 6 Exemplaren vertreten, welche in der ersten theils

in anderem Verhältniss — es kommt in la Riccia auf zwanzig, hier schon auf sechs bis sieben Stück der Gesamtzahl ein Victoriatus —, sondern die einzelnen Sorten decken sich in einer Vollständigkeit, wie sie sonst wohl zwischen zwei Schätzen noch nicht beobachtet worden ist. Allerdings ist schon das eine erhebliche Thatsache, dass damit für die Zeit der Vergrabung die Gleichförmigkeit des Courants in Samnium und in der Transpadana, also in ganz Italien erwiesen wird — ich komme in Betreff des Victoriatus darauf am Schluss zurück. Aber im Einzelnen erfahren wir wenig mehr als wir schon wussten. Immer wird bei dem Alter des Schatzes und bei seiner durchaus gesicherten Erhebung es nicht überflüssig sein, in engem Anschluss an die früher von mir gegebene Übersicht der Denare von la Riccia, den bei Maserà gefundenen Schatz hier übersichtlich darzulegen. Den Erhaltungsstand werde ich dabei nur so weit berücksichtigen, als er mir von wissenschaftlichem Interesse erscheint. Auch das in Betreff des Fundes von la Riccia Bemerkte wiederhole ich nicht, so weit es auf den neuen ebenfalls zutrifft.

Erste Periode.

Blacas	Zahl der Expl.	Blacas	Zahl der Expl.
2 Dioskuren ohne Wap- pen	76	Desgl. mit Wappen.	
3 Desgl. mit Wappen:		Greif	5
Anker ¹	2	Halbmond	15
Ast mit Knoten	1	gallische Heerzinke und ovaler Schild	1
Caduceus	1	gallischer Helm	1
Dreizack	4	Lanzenspitze	1
Eule	1	Messselmur	4
Frauenkopf	2	Messselmur und Palme	1
Füllhorn	2		

stillschweigend, theils ausdrücklich als fehlend aufgeführt waren. Die Abweichungen in den Angaben der Zahl der Exemplare (N. 63: 29, N. 70: 69, N. 91: 38, N. 133: 42, N. 136: 4, N. 140: 30 Expl.) sind so zahlreich, wie man es bei diesem liederlichen Schriftsteller gewohnt ist; ob es Berichtigungen sind oder neue Fehler, lässt derselbe natürlich den Leser rathen. Bei N. 136 ist die neue Zahl offenbar die richtige; die übrigen Abweichungen sind ohne wesentlichen Belang. — Bei mir ist durch Druckfehler S. 352 Z. 2 gesetzt 94 statt 96, wie richtig in der Anmerkung steht.

¹ Eines dieser Exemplare, das schwerste aller in dem Schatz gefundenen (es wiegt 4,96 gr., während die Dioskurendenare ohne Wappen nicht über 4,55 hinausgehen), bester Erhaltung, ist nach GARRUCCI (VII p. 223, XII p. 469) und DE PERRAS Angaben, die ein mir von Hrn. DE PERRA zugesandter Abdruck bestätigt, ein überprägtes campanisches Silberstück mit dem Ianus bifrons und dem Jupiter in der Quadriga mit incuser Aufschrift *Roma*.

Blacas	Zahl der Expl.	Blacas	Zahl der Expl.
Desgl. mit Wappen.		27 <i>L. II. Pl.</i>	2
Meta	1	28 <i>Tod</i>	8
Pentagon	1	31 <i>Mat.</i>	3 Den. 1 Viet.
Rad	5	32 <i>M. P.</i>	1 Viet.
Sau	1	36 <i>C.</i>	1 Viet.
Schiffsvordertheil	8	39 <i>Cu. Do.</i>	6
Stern	11	40 <i>Tal.</i>	1
Steuerruder	3	41 <i>Q. L. C.</i>	2
stossender Stier	3	42 <i>Ma.</i>	3
5 Victoriatus		43 <i>P. Mae</i>	5
ohne Wappen ¹	142	47 <i>Gr.</i>	3
Fliege	2	50 <i>L. Ili</i>	2
Füllhorn	1	51 <i>C. Iuni C. f.</i>	7
Halbmond	4	52 <i>C. Scr.</i>	12
Hund	1	59 Victoria in der Biga	13
Keule	1	60 <i>Nat.</i>	13
Lanzenspitze	3	61 <i>C. Talu</i>	3
Messstock	3	62 <i>S. Afra</i>	10
Sau	3	63 <i>Sar</i>	10
Gallisches Schwert	1	64 <i>Pur</i>	7
7 Diana in der Biga		65 <i>Flaus</i>	10
ohne Wappen (Co-		66 <i>A. Spuri</i>	5
hen 43, 8)	7	67 <i>P. Sula</i>	15
Fliege	3	68 <i>C. Maiani</i>	11
Glocke	1	69 <i>L. Sauf</i>	22
Palme	3	70 <i>Natta</i>	8
8 Victoriatus mit \bar{V}	1	71 <i>Q. Marc. Libo</i>	20
" mit T	1	72 <i>M. Atili Seran</i>	16
10 " mit <i>Crot</i>	1	73 <i>L. Semp. Pitio</i>	28
11 " mit B	3	74 <i>C. Antesti</i>	36
16 " mit C u. M	4	75 <i>C. Ter. Luc.</i>	13
20 <i>Au</i>	1	76 <i>L. Cup.</i>	20
21 <i>Autr.</i>	1	77 <i>Cu. Luc. Trio</i>	24
22 <i>Tamp.</i>	2 Den. 2 Viet.	78 <i>M. Iuni</i>	14
24 <i>Met.</i>	4 Viet.	79 <i>P. Pactus</i>	17
26 <i>Pur</i>	1		

¹ Die 24 Exemplare ohne Wappen mit ROMA wiegen (abgesehen von einem einzeln stehenden Stück von 2.69^{gr}) von 3.50 zu 3^{gr}; alle übrigen, auf denen der letzte Buchstabe andere Form hat (A A A Λ), stehen unter 3^{gr}. Unter den mit Wappen versehenen wiegen nicht wenige über 3^{gr}.

Zweite Periode¹.

Blacas	Zahl der Expl.	Blacas	Zahl der Expl.
[91 <i>C. Cur. Trig.</i>	12]	[100 <i>C. Reui</i>	19]
[92 <i>M. Aureli Cola</i>	2]	101 <i>C. Cur. f. Trig.</i>	3
[93 <i>Cn. Gel.</i>	18]	102 <i>M. Baebi Q. f. Tampil</i>	58
94 Diana in der Hirsch- biga	6	[103 <i>Au. Ruf</i>	11]
95 <i>L. Iuli</i>	12	109 <i>C. Aug.</i>	8
98 <i>C. Titini</i>	1	110 <i>Scr. Po. Faustus</i>	20
99 <i>C. Val. C. f. Flac.</i>	16	111 <i>Ti Vet.</i>	5

Dritte Periode.

Blacas	Zahl der Expl.	Blacas	Zahl der Expl.
120 <i>L. Trebani.</i>	7	136 Biga mit Elephanten- kopf	3
122 <i>L. Minuci</i>	15	137 <i>Ti. Minuci C. f. Augurini</i>	14
123 <i>P. Calp.</i>	8	139 <i>L. Post. Alb.</i>	4
124 <i>C. Serreili M. f.</i>	29	140 <i>L. Opeini</i>	3
125 <i>C. Aburi Gem.</i>	11	141 <i>M. Opeini</i>	4
126 <i>M. Aburi Gem.</i>	25	142 <i>Q. Pilipus</i>	3
127 <i>P. Mac. Aut.</i>	15	143 <i>C. Metellus</i>	4
128 <i>M. Pore. Laeca</i>	4	144 <i>M. Metellus Q. f.</i>	5
129 <i>L. Autes. Grag</i>	73	145 <i>Q. Max</i>	1
130 <i>M. Acilius M. f.</i>	7	150 <i>C. Numitori</i>	1
131 <i>Q. Mete</i>	7	157 <i>C. Cassi</i>	10
132 <i>M. Varg.</i>	17	159 <i>Scr. Iul. Caesar</i>	2
133 <i>Cn. Dom</i>	5	180 <i>N. Fabi Pictor</i>	1
134 <i>M. Marc.</i>	22	183 <i>T. Clouli</i>	1
135 <i>T. Q.</i>	4		

Was ich nach Auffindung des Schatzes von la Riccia als den Hauptgewinn daraus bezeichnete, dass die Münzen N. 104. 105. 106. 107. 108. 119. 128. 147 fortan mit Sicherheit bezeichnet werden können als nach dessen Vergrabung geschlagen, und dass derselbe weiter die jüngere Entstehung sämtlicher von mir der vierten Periode zugeschriebenen Denare mit der einzigen Ausnahme desjenigen des N. Fabius Pictor bestätigt, das bekräftigt abermals, mit einer Ausnahme, sein Zwillingbruder, der gleichfalls den Denar des Pictor hat und jene oben aufgeführten Denare nicht hat mit Ausnahme eines einzigen, N. 128 des M. Poreius Laeca. — Die Weiterführung der bisher gewon-

¹ Nach der früheren Anordnung. Dass die in [] eingeschlossenen Stücke besser der ersten Periode einzuordnen sein werden, ist a. a. O. bemerkt.

nenen Ergebnisse durch den neuen Fund hängt zunächst ab von der Feststellung seines zeitlichen Verhältnisses zu dem von la Riccia, und diese wieder von der Erwägung der in dem einen oder dem anderen Funde allein vorhandenen Sorten. Von den in la Riccia fehlenden Nummern der ersten Periode 6, 9, 10, 14, 16, 18, 23, 33, 34, 35, 36, 38, 41, 46, 50 haben in Maserà 10, 16, 36 (der Victoriatus), 41, 50 sich gefunden. Indess ist daraus für die Zeitbestimmung selbstverständlich nichts zu gewinnen; die in dem einen oder anderen der beiden Schätze fehlenden sind durchaus wenig gangbare und nur deswegen dort oder hier nicht vertretene Sorten. Aus den beiden folgenden Perioden stelle ich hier diejenigen Münzen zusammen, die in dem einen oder dem andern der beiden Schätzen gefehlt haben.

		la Riccia	Maserà	
96	<i>L. Atili Nom.</i> . . .	sehr selten	vorhanden (1) fehlt.	
97	<i>M. Auf. Rus.</i> . . .	sehr selten	vorhanden (2) fehlt.	
128	<i>M. Porc. Laeca</i> häufig	fehlt	vorhanden (4; alle frisch)	
143	<i>C. Metellus.</i> . . .	sehr selten	fehlt	vorhanden (4; 2 frisch, 2 gem. frisch)
145	<i>Q. Mar.</i>	sehr selten	fehlt	vorhanden (1. frisch)
146	<i>C. Sereuil.</i>	häufig	vorhanden (1) fehlt.	

Sind die hier zusammengestellten Daten sämtlich richtig erhoben, so muss die Priorität unentschieden bleiben. Dass der Schatz von Maserà nicht der früher vergrabene sein kann, wie dies GARRUCCI aus ganz nichtigen Gründen angenommen hat,¹ beweist das Fehlen der drei Nummern 128, 143, 145, wovon die eine häufig, die beiden anderen zwar nicht häufig, aber doch nicht so selten sind, dass ihr Fehlen in einem so grossen Schatz, wie der von la Riccia war, nicht ebenfalls auffallen müsste. Der entgegengesetzten Annahme, dass der Schatz von Maserà der jüngere sei, welcher DE PETRA folgt, steht der Denar des C. Servilius entgegen, der sehr zahlreich vorhanden ist und dessen Auftreten in dem älteren und Fehlen in dem jüngeren Schatz sich nicht rechtfertigen lässt. Aber allem Anschein nach ist hier ein Versehen vorgekommen. Es muss schon auffallen, dass der fragliche Denar in la Riccia nur in einem Exemplar (mit dem Kopf

¹ GARRUCCI folgert dies daraus, dass von den drei Denaren N. 159, 180, 183, die zweifellos zu den jüngsten beider Schätze gehören, sich in dem Schatz von Maserà weniger Exemplare gefunden haben als in dem von la Riccia:

	la Riccia	Maserà	
159	<i>Sex. Iuli Caesar</i>	7	2
180	<i>N. Fabi Pictor</i>	7	1
183	<i>T. Claudi</i>	50	1

Dabei hat er theils vergessen, dass der erstere dreimal zahlreicher war, theils unterlassen nachzuweisen, dass zwischen der Umlaufzeit und der Bestandzahl der Münzen proportionale Verhältnisse bestehen. — DE PETRA hält umgekehrt den Schatz von Maserà für jünger wegen des Fehlens der oben aufgeführten Sorten, berücksichtigt aber nicht die entgegenstehenden Momente.

der Roma) vertreten war: wenn man bedenkt, dass einmal die beiden Denare N. 124 *C. Servili M. f.* (in 52 Expl. in la Riccia) und N. 146 *C. Servil* nach Aufschrift und Gepräge leicht verwechselt werden können und dass GARRUCCI nicht bloß selbst jeder Nachlässigkeit fähig ist, sondern auch diesen Schatz nicht einmal selber gesehen hat, so erscheint die Annahme unabweisbar, dass hier ein Versehen vorliegt und dieses eine Exemplar entweder falsch beschrieben oder aus Versehen unter die Fundmünzen gerathen ist. Unter dieser Voraussetzung folgt aus dem neuen Funde, dass die drei Denare N. 128, 143, 145 die jüngsten des Schatzes von Maserà und in der ohne Zweifel kurzen Zwischenzeit zwischen der Vergrabung beider Schätze geschlagen sind. Dadurch wird allerdings widerlegt, was nach CAVEDONIS Vorgang bisher von sämmtlichen Numismatikern angenommen worden ist, dass die drei Münzmeister M. Metellus *Q. f.* (N. 144), Q. Maximus (N. 145) und C. Servilius (N. 146) ein Collegium gebildet haben, indem hiernach der erste vor der Vergrabung des Schatzes von la Riccia, der zweite in dem Intervall zwischen der Vergrabung der beiden Schätze, der dritte nach Vergrabung des Schatzes von Maserà seine Stücke emittirt hat. Diese Zusammenstellung beruht darauf, dass diese drei Denare, die im Gepräge der Rückseite keine besonders enge Verwandtschaft zeigen, auf der Vorderseite ausser mit dem gewöhnlichen Romakopf auch mit dem Kopfe des Apollo vorkommen, was sonst in dieser Art nicht wiederkehrt und allerdings diese drei Prägungen eng mit einander verknüpft. Aber dass die Münzmeister gerade Collegen gewesen sind, wird doch dadurch keineswegs gefordert; sie können auch aus einem gleichartigen in verschiedenen Jahren sich wiederholenden Anlass jene Apollomünzen geschlagen haben.¹ Also wenn auch diese drei Prägungen gewiss ungefähr gleichzeitig sind, so steht doch nichts im Wege sie verschiedenen Jahren zuzuweisen.

Für die absolute Zeitgrenze dieser Vergrabungen sind aus diesem Funde neue Momente nicht ans Licht gekommen. Wenn ich es versucht habe den Schatz von la Riccia mit dem Abfall der Fregellaner in Verbindung zu setzen, so kann diese Hypothese — mehr ist sie natürlich nicht — recht wohl auch auf den zweiten vielleicht nur um ganz kurze Zeit späteren Fund erstreckt werden. Die örtliche

¹ Auf die auffallende Erscheinung, dass die Münzen dieser drei Münzmeister mit dem Kopf der Roma früher in den Schätzen auftreten, als die mit dem Kopf des Apollo, habe ich (in der französischen Bearbeitung meines R. M. W. 2. 339) aufmerksam gemacht. Die letzteren sind allerdings viel seltener, aber doch nicht in dem Grade, dass daraus diese Erscheinung sich genügend erklärte. Auch in den Schätzen von la Riccia und Maserà (wie mir Hr. DE PERRA auf meine Anfrage mittheilt) hat sich nur der Denar des Metellus, resp. des Maximus mit dem Romakopf gefunden, nicht aber der Apollodenar.

Entfernung kommt nicht in Betracht, da es sich damals nicht um den Abfall einer einzelnen Stadt handelte, sondern um die Insurrection der gesammten latinischen Colonien: das Wetter zog über ganz Italien herauf, wenn es auch nur am Liris einschlug. Andererseits scheint die fast gleichzeitige Vergrabung zweier Kassen in Sannium und in der Transpadana auf eine nicht bloß örtliche Ursache hinzuweisen: und die Kriegserklärung Roms gegen Fregellae, nach den damaligen Verhältnissen ungefähr das, was heute eine Kriegserklärung Preussens gegen Baiern sein würde, muss ganz Italien getroffen haben wie ein Donner-schlag.

3. Die Victoriatenfunde von Tarent und Pisa.

Dafür, dass der Victoriatus in der römischen Prägung anfanglich als zweites Ganzstück neben dem Denar gestanden hat, wie ich dies nach BORGHESIS Vorgang entwickelt habe¹, haben die nachher bekannt gewordenen Schätze von Tarent und Pisa, die einzigen ausschliesslich aus Victoriaten zusammengesetzten den schliesslichen Beweis geliefert. Der erste, gefunden ausserhalb der Stadt an der wenig östlich von derselben in den Busen vorspringenden Spitze *il Pizzone* und gleich dem Schatz von Maserà vollständig dem Museum von Neapel ein-
verleibt, beschrieben von dem Director desselben Hrn. DE PETRA,² bestand aus 191 Exemplaren von nicht mehr als vier verschiedenen Geprägten:

Blaças	Zahl der Expl.
5 ohne Beizeichen	171
mit Lanzenspitze	6
16 C auf der Vorder-, M auf der Rückseite	4
32 MP	10

Der zweite gleichartige Fund wurde schon im Jahre 1763 innerhalb der Stadt Pisa gemacht unweit des nach Lucca führenden Thores am Zusammenfluss des Arno und des Serchio: die damals von RAIMONDO COCCHI aufgenommene Beschreibung ist aber erst im Jahre 1868 von GAMURRINI veröffentlicht worden,³ dem es auch gelang, die sämtlichen Stücke dieses Schatzes mit Ausnahme von vieren an der eigenthümlichen Patina in dem Florentiner Cabinet zu identificiren.

¹ R. M. W. S. 389 fg.

² *Ripostiglio di vittoriati in Taranto*, in den Schriften der römischen *Accademia de Lincei* vom 3. Sept. 1881; danach wiederholt von BAURFELD in SALLET'S Zeitschrift für Numismatik 10. 186.

³ Bei STROZZI *Periodico di numismatica e sfragistica* Bd. 1 S. 33 fg. DE PETRA hat diese vorzügliche Arbeit nicht gekannt.

Er bestand, abgesehen von einem beschädigten Exemplar, aus 85 in einem Topf aufbewahrten Victoriaten folgenden Gepräges:

Blaeas		Zahl der Expl.
5	ohne Beizeichen	7 ⁰
	mit Beizeichen:	
	Ähre	1
	Keule	1
	Lanzenspitze	1
	Pentagon	1
8	↳ ¹	3
11	VB	4
16	C und M ²	2
18	Q	1
32	MP	1

Wie das Vorherrschen des ältesten weder Beizeichen noch Buchstaben aufweisenden Gepräges, so zeigt auch das Gewicht, dass der Tarentiner Fund der ältesten Epoche der Victoriatenprägung angehört. Dass das ursprüngliche Normalgewicht des Victoriatus $\frac{1}{2}$ Pf. = 3.41^{gr} gewesen sei, kann nicht wohl in Zweifel gezogen werden, da die Rechnung nach Denaren und Victoriaten neben einander, wie sie bei dem älteren Cato auftritt, durchaus ein einfaches Verhältniss beider Münzeinheiten zu einander fordert und kein anderes mit dem effectiven Gewicht einigermaßen in Einklang stehende gefunden werden kann als das von 3 : 4. Der Fund von Tarent stimmt zu diesem Ansatz recht gut, wenn man das Durchschnittsgewicht zu Grunde legt. Dies ergibt für den ganzen Bestand, so wie auch für die einzelnen Sorten (nur die mit MP steht auf 3.2) ungefähr 3.3^{gr}, wobei in Betracht zu ziehen ist, dass die Stücke alle recht wohl erhalten sind und eigentlich vernutzte ganz fehlen. Allerdings hat dann in grösserem Umfang, als man es erwarten sollte und in weit grösserem, als bei dem Denar,³ hier Übermünzung stattgefunden; abgesehen von zwei vereinzelt stehenden gewiss auf Fehlprägung zurückgehenden Stücke⁴ stehen nicht weniger als 32 Exemplare, ein Sechstel der ganzen Masse im Gewicht auf 3.45 bis 3.74^{gr}. Unterwichtige sind natürlich viel zahlreicher; aber nur vier stehen unter dem zu dem reducirten Denar

¹ Der Victoriatus, der nach GAMURRINI ein K trägt, zeigt nach BAHRFELDT a. a. O. vielmehr ein verzogenes ↳. Auch BORMANN verwirft GAMURRINI'S Lesung.

² Dass auf der Vorderseite C steht, giebt GAMURRINI nicht an, wird aber von BAHRFELDT a. a. O., sowie von meinem Freunde BORMANN bestätigt, der die Münzen auf meine Bitte ansah.

³ Mein röm. Münzwesen S. 296 = Blaeas 2.23.

⁴ Von 4.04 und 3.85^{gr}.

passenden Normalgewicht des Victoriatus von 2.92^{gr}, so dass auf dieses für diesen Schatz gewiss nicht geprägt ist.

Dass der Schatz von Pisa jünger ist, beweist wie die trotz der weit geringeren Stückzahl beträchtlich grössere Zahl der Wappen und Namen, so auch das Gewicht. Wahrscheinlich sind die Sorten mit Wappen und Namen, die in Tarent fehlen und in Pisa erscheinen, nach der Vergrabung des ersten Schatzes geschlagen. Es zeigen eigentlich alle Sorten des letzteren Spuren längeren Umlaufs und fehlen darin, wie mir BORMANN bestätigt, wirklich frische Exemplare gänzlich. Das effective Durchschnittsgewicht aller 81 gewogenen Stücke stellt sich auf 3.12^{gr}; die einzelnen Kategorien weichen von diesem allgemeinen Durchschnittsgewicht insofern ab, als sich im Durchschnitt die Stücke ohne Wappen und Namen (68) auf 3.15,¹ die mit Wappen oder Namen (13) auf 2.97^{gr} stellen. Dem entsprechend finden sich in der ganzen Reihe nur zwei Stücke, die um eine Kleinigkeit (3.50—3.48) das normale Gewicht von 3.41^{gr} überschreiten. — Ob alle Sorten auf den Dreiserupelfuss oder einzelne auf einen reducirten, etwa $\frac{3}{4}$ des späteren Denars, also auf 2.92^{gr} geschlagen sind, lässt sich nicht entscheiden; wenn, wie es scheint, bei dem Victoriatus nicht das Gewicht des einzelnen Stückes in Betracht kommt, sondern nur das Durchschnittsgewicht, so sind hier die einzelnen Reihen viel zu klein, um von einem solchen sprechen zu können. Die zwei Exemplare mit *V* von 3.09 (massig) — 2.61 (gut), das eine mit dem Pentagon von 2.69^{gr} (gut) fügen sich recht gut einem Normalfuss von 2.92^{gr}; aber es wäre mehr als verwegen zu behaupten, dass sie nicht auch dem ursprünglichen factisch eingeschwundenen Normalfuss angehören können. — Dass die in diesem Schatz fehlenden Victoriaten nach dessen Vergrabung geschlagen worden sind, kann in Zweifel gezogen werden, theils wegen der Kleinheit des Schatzes und der Seltenheit aller dieser Sorten, theils weil es, wie gesagt, an frischen Exemplaren in diesem Schatze fehlt. Doch ist das letztere Argument insofern nicht durchschlagend, als die spätere Victoriatenprägung wahrscheinlich nicht stetig, vielleicht mit längeren Intervallen stattgefunden hat; und die grössere Wahrscheinlichkeit spricht für die Fortsetzung der Victoriatenprägung noch nach der Vergrabung des Schatzes von Pisa. Indess lange nachher kann dieselbe nicht gedauert

¹ Dass D'AILLYS Versuche die kleinen Verschiedenheiten, die das Gepräge zeigt, mit dem Sinken des Gewichts correlat zu stellen und darnach die anonymen Victoriaten in chronologische Reihen zu ordnen, durchaus das Ziel verfehlt haben, hebt GAMCERRIXI mit vollem Recht hervor. Die darnach sich ergebenden Reihen weisen in dem Pisaner Schatz durchgängig das gleiche Durchschnittsgewicht auf. D'AILLYS elf angeblich chronologische Classen anonymer Victoriati sind diesem Funde gegenüber zusammengefallen wie ein Kartenhaus; sehr mit Recht hat der treffliche Florentiner Gelehrte darauf verzichtet darauf weiter zu bauen und so die Confusion zu vermehren.

haben, da die Zahl derjenigen Sorten, welche dort gefehlt haben und aus anderen Gründen so weit herabgerückt werden können, eine sehr beschränkte ist.

Die absoluten Zeitgrenzen für diese beiden Victoriatenschätze hängen zunächst ab von den Grenzen der Victoriatenprägung selbst. Dass die illyrische Drachme, an welche Plinius die Entstehung des Victoriatus anknüpft und die allerdings mit diesem im Gewicht übereinstimmt, vielmehr unter römischem Einfluss und nach römischem Gewicht regulirt worden ist und dass diese Regulirung an die Festsetzung der Römer auf der illyrischen Küste im Jahre 526 d. St. = 228 v. Chr. anknüpft, habe ich früher¹ gezeigt. Mit Recht hat dann ZOBEL hinzugefügt, dass damit die Herleitung des Victoriatus aus Illyricum überhaupt hinfällig wird und Stil und Stempel vielmehr auf das römisch-campanische Silber als Muster dieser Prägung hinweisen². Man wird aber noch weiter hinzusetzen müssen, dass aus der Einführung des Victoriatus im Jahre 526 in dem römisch gewordenen Illyricum überhaupt nicht folgt, dass damals dessen Prägung begonnen hat. Äussere Zeugnisse oder innere Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen dafür nicht; dieselben allgemeinen Gründe, die zu der Prägung des Vierscrupelstückes geführt haben, haben allem Anschein nach auch die der Dreiscrupelmünze herbeigeführt und es kann dies ebenso gut gleichzeitig mit der des Denars wie später geschehen sein. Dass nun aber die Prägung des Victoriatus nicht oder nicht lange nach der des Denars begonnen hat, ist durch den Münzbefund geboten³. Die Reduction des Denars von $\frac{1}{72}$ auf $\frac{1}{84}$ Pf. glaube ich mit gutem Grund auf das Jahr 537 bestimmt zu haben und die Denarprägung nach diesem reducirten Fuss hat offenbar schon früh, nicht lange nach dem Aufkommen der Wappen und vor dem Eintreten der nicht monogrammatichen Münzmeisternamen begonnen. Die Victoriatenprägung aber, wie sie uns jetzt bekannt ist, gehört ihrer grossen Mehrzahl nach zu dem Vierscrupel Denar; und es ist unmöglich alle diese Sorten in die Jahre 526—537 zu setzen. Dagegen ordnet sich

¹ R. M. W. S. 393.

² In der französischen Übersetzung meiner Münzgeschichte (2. 10) hebt ZOBEL hervor, dass der Victoriatus im Stil sich an die römisch-campanische Prägung anlehnt, insbesondere im Gepräge genau der Kupfermünze von Capua mit oskischer Aufschrift entspricht. Diese Münzen mögen bei der ersten Prägung des Victoriatus in Rom für den Stempel als Vorlage gedient haben. ZOBELS weitere Vermuthung, dass der Victoriatus nach der Auflösung Capuas, das heisst nach 543, eingeführt worden ist, ist dagegen ohne jeden weiteren Anhalt und in directem Widerspruch namentlich mit dem offenbar zu dem Denar von vier Scrupeln gehörigen Normalgewicht des Victoriatus.

³ Dies hat im Gegensatz zu meinen früheren Aufstellungen BARRFELDT (in SALETS numismat. Zeitschrift 5. 38) richtig ausgeführt.

alles einfach und klar, wenn auf die im Jahre 486 beginnende Denarprägung bald nachher die des Victoriatus gefolgt ist und die Prägung dieser Sorte die Einführung des Dreiscrupeldenars nicht lange überdauert hat. Es giebt nur wenige Victoriaten, die diesem sich fügen,¹ und keinen mit anders als monogrammatisch geschriebenen Münzmeisternamen.

Nach dieser Annahme würde der Schatz von Tarent etwa in die Zeit des ersten punischen Krieges fallen,² wo es an Anlässen dazu in jener Gegend nicht fehlen konnte, der von Pisa um den Beginn des hannibalischen vergraben sein. Eine definitive Feststellung dieser Daten fordert freilich, dass nicht das Silber allein, sondern auch die andern Metalle und der allgemeine Gang der Münzentwicklung in's Auge gefasst wird, wozu hier kein Raum ist.

Andererseits beweisen die beiden Schätze von la Riccia und Maserà, dass um die Gracchenzeit Denare und Victoriata neben einander umliefen. Da weiter erwiesenermassen der Victoriatus später den Quinar bezeichnet und höchst wahrscheinlich dies sich in der Weise vollzogen hat, dass die im Umlauf verbliebenen durchgängig stark verutzten Victoriati später zu Quinaren devaluirt worden sind,³ so liegt die Vermuthung nahe, dass dies vor der Vergrabung jener Schätze geschehen ist; denn diese Devaluirung musste zur Folge haben, dass beide Münzsorten nicht mehr wie früher ungeschieden umliefen, sondern sich mischten. Dagegen erhebt sich indess ein ernstliches Bedenken. Der genuatische Schiedsspruch vom Jahre 637 d. St. spricht von grösseren Zahlungen in Victoriaten, was nur verstanden werden kann von dem älteren, der wie der Denar ein Ganzstück war; nach Quinaren hat in dieser Weise nie gerechnet werden können. Aber die beiden Schätze so weit hinauszurücken erscheint mir nicht möglich. Vielleicht ist jene Devaluirung nicht zunächst auf gesetzlichem Wege erfolgt, sondern durch den natürlichen Lauf des Verkehrs entwickelt; so kann der Victoriatus in der Rechnung noch als $\frac{3}{4}$ Denar gegolten haben, während er im Verkehr als Quinar umlief.

¹ *Tamp.* (Blacas 22) zwei Exemplare 2.63 und 2.20^{gr.}. — *Mt* (Blacas 23) vier Exemplare bei D'AILLY (2 S. 723) 2.83—2.10, im Durchschnitt 2.37^{gr.}. — *Mat* (Blacas 31) zwei Exemplare 2.81—2.55^{gr.}. — Dagegen muss der Victoriatus mit *Me* (Blacas 24), zwölf Exemplare bei D'AILLY 2.98—2.37, im Durchschnitt 2.72^{gr.}, wegen des Gewichts des dazu gehörigen Denars und Kupfers der älteren Prägung zugewiesen werden.

² DE PETRA setzte ihn erst in die Zeit des hannibalischen Krieges, hat aber dann diese Vermuthung wieder zurückgenommen, weil er die Reduction des Denars anders datirt.

³ R. M. W. S. 399.

4. Der Denarfund von Compito.

In Compito (Provinz Lucca) fanden sich vor einigen Jahren in einem irdenen Topf ausser einem goldenen Armband 985 Denare, die in den Besitz des Hrn. BAXTER übergingen und von ihm verzeichnet worden sind.¹ Abgesehen von 6 sehr vernutzten Legionsmünzen des Antonius, die seltsamer Weise sich darunter verirrt hatten, erweist sich der Schatz als in die Erde gelangt zwischen den 680/5 vergrabenen Schätzen von Roncofreddo und Frascarolo und dem 705 vergrabenen grossen von Cadriano; wir werden durch ihn in den Stand gesetzt, von den in der Zwischenzeit zahlreich geschlagenen Denaren wenigstens die häufig vorkommenden (denn für die seltneren hat das Fehlen in diesem nicht sehr grossen Fund keine chronologische Beweiskraft) in solche zu scheiden, die bis 696 und die in den Jahren 697—705 geprägt sind. Ich verzeichne theils die hier und in Cadriano gefundenen, theils die hier fehlenden, aber in Cadriano gefundenen Denare.

In Compito und in Cadriano gefundene Denare.

- 266 *P. Galb. aed. cur.* (3 frisch, 1 etwas vernutzt).
 267a *M. Platorius (M. f.) aed. cur.* — *Cestianus* (2 frisch, 14 gut, 3 sehr vernutzt).
 269b *Faustus* (1 frisch).
 270 *C. Piso L. f. Frugi* (5, fast neu).
 271 *Sufenas* (4 neu, 7 gut).
 273 *M. Scaur. aed. cur.*; *P. Hysaenus aed. cur.* (15 neu, 13 gut).
 274 *P. Ypsae* (7 neu, 2 vernutzt).
 280a *Paulus Lepidus* (9 fast neu, 5 gut).
 280c *Libo* (9 neu, 10 gut).
 282 *M. Aquil. M. f. M. u. IIIvir* (7 frisch).
 284 *Q. Cassius* (1 neu, 1 gut, 1 vernutzt).
 285 *Longin. IIIvir* (4 neu, 2 gut).
 287 *C. Consid. Noniani* (1 frisch).
 290a *P. Fonteius P. f. Capito IIIvir* (1 gut).
 291 *L. Furi Cu. f. Brocchi IIIvir* (4 gut).
 292 *C. Hosid. C. f. Geta IIIvir* (5 frisch, 7 gut).
 293 *P. Crassus M. f.* (1 frisch).
 295 *Philippus* (10 frisch, 2 gut).

¹ In STROZZI'S *Periodico di numismatica e sfragistica* 6 (1874) p. 109 fg. Die Beschreibung lässt nichts zu wünschen übrig; ich beschränke mich daher darauf kurz zu verzeichnen, was sich münzgeschichtlich aus dem Fund ergibt.

- 296 *C. Memmi C. f.* (4 gut).
 299 *C. Postumi Ta . . .* (3 gut, 2 vermutzt).
 300 *L. Rosci Fabati* (2 frisch, 3 gut).

Der Erhaltungsstand bestätigt also, was die Vergleichung der Schätze an die Hand giebt, dass die oben genannten Sorten die jüngsten in Compito vertreten sind; es kann hinzugefügt werden, dass Hr. BAXTER ausserdem nur wenigen Sorten¹ ähnliche Angaben beisetzt.

Die erweislich jüngste Münze dieses Schatzes ist N. 273 vom Jahre 696, und die sämtlichen oben aufgeführten dürften vor dieses Jahr fallen. Die früher von mir aufgestellten Zeitbestimmungen stimmen damit wesentlich überein, nur dass die weiter gezogenen Grenzen sich jetzt vielfach enger stecken lassen. Modificationen erleiden sie in folgenden Punkten.

1. In Betreff des Titels *IIIvir* auf den Münzen bemerkte ich S. 457, dass derselbe sicher nicht vor 680 und wahrscheinlich nicht viel vor 700 auf den Münzen auftritt. Er erscheint aber auf den fünf Sorten N. 282, 285, 290, 291, 292, die jetzt vor 696 zu datiren sein werden, war also schon vor diesem Jahr in Gebrauch.
2. Die Denare des Paullus Lepidus und des Libo habe ich um 700 gesetzt; es ist nichts im Wege sie um einige Jahre zurückzunehmen, da zumal Libo schon im Jahre 696 eine politische Rolle gespielt hat und es wenigstens sehr möglich ist, dass diese beiden Magistrate als Triumvirn, nicht als Aedilen gemünzt haben. Übrigens scheinen sie zu den jüngsten Denaren des Fundes zu gehören, da von den drei Denaren dieser Münzmeister der dritte beiden gemeinschaftliche und sehr häufige in Compito fehlt; dieselben werden also wohl in dem Jahre der Schatzvergrabung im Amt gewesen sein und diesen Denar zuletzt ausgegeben haben.
3. Wenn ich bei dem Denar des P. Crassus N. 293 es dahingestellt liess, ob er ihn 695 oder 699/700 geschlagen hat, so wird jetzt die zweite Alternative ausgeschlossen.

In Cadriano gefundene, in Compito fehlende Denare.

- [268 *L. Plactori L. f. q.* — R³.]
 [269a *Fustus.* — R.]
 272a *Brutus, Ahala.* — C.
 272b *Brutus, libertas* — C.
 275a *Faust.* — C.

- 275b *Faust* — R¹.
 276 *Cn. Plautius aed. cur.; A. Plautius aed. cur.* — C.
 [277 *Messal. f. patre cos.* — R³.]
 278 *Caesar.* — C.
 279 *M. Acilius IIIvir.* — C.
 280b *Paullus Lepidus* — C.
 [281a *M. Lepidus* — R².]
 [281b *M. Lepidus* — R².]
 [281c *M. Lepidus* — R.]
 [283 *L. Aesius L. f. Naso.* — R².]
 [286 *Caldus IIIvir.* — R.]
 [288 *L. Cossuti C. f. Sabula.* — R.]
 [289 *A. Creper. M. f. Rocus.* — R².]
 [290b *P. Fontcius Capito IIIvir.* — R².]
 [294 *L. Torquat. IIIvir.* — R.]
 296b *C. Memmi C. f.* — C.
 297 *Q. Pom. Rufi.* — C.
 [298 *Q. Pomponi Musa.* — R.]
 301 *C. Serveil. C. f.* — C.
 [302 *Ser. Sulp.* — R².]
 [303 *T. Vettius Sabinus.* — R.]
 [304 *L. Vinici.* — R.]
 [305 *L. Vol. L. f. Strab.* — R².]

Abgesehen von den in Klammern stehenden Sorten, die in Compito füglich bloss ihrer Seltenheit wegen gefehlt haben können, sind die übrigen hier aufgeführten hienach nach 696 geschlagen. Es stimmt dies wesentlich mit den bisherigen Ansetzungen überein, welche theilweise zugleich näher begrenzt werden. N. 272 ohne Zweifel des M. Brutus ist von mir um 696 gesetzt worden und kann nicht viel später fallen: N. 278 ist der von Caesar als Proconsul beider Gallien 696 bis 704 geschlagene Denar; N. 276 gehört den Aedilen des Jahres 700. Nur N. 292, von Q. Pompeius Rufus Volkstribun 702 geschlagen, wird danach nicht um 695, wie ich es gethan, sondern etwas später angesetzt werden müssen.

5. Der Denarfund von Garlasco.

Bei diesem Anlass mag auch des kleinen Schatzes von Garlasco (Provinz Pavia) gedacht werden: er bestand aus etwa 500 Denaren, von denen 400 durch Hrn. Promis in Turin verzeichnet worden sind.²

¹ (*Cn.*) *Len.* (N. 259): 10 frisch, 11 gut. — *L. Farsulei Mensor* (N. 262): 6 gut. — *L. Lucreti Trio* (N. 263): 1 frisch, 2 vernutzt.

² FIORELLI *Notizie degli scavi* 1881 p. 336.

Er stimmt am nächsten zu dem von Peccioli bei Fisa aus dem Jahre 713, dessen Schlussmünzen ich in SALLET'S Zeitschrift für Numismatik Bd. 11 S. 73 aufgeführt habe, ist aber um einige Jahre jünger, vermuthlich 717 vergraben. Die dort unter 2 bis 7 aufgeführten Münzmeister sind alle auch in Garlasco vertreten. Von den Münzen der Senatsfeldherren fand sich hier die des C. Cassius und M. Servilins (Cohen Cass. 9); von den unter Sex. Pompeius Autorität geprägten der Denar des Nasidius. Von den unter Autorität der Triumvirn geschlagenen haben sich die folgenden gefunden:

1. *Caesar dic.; M. Anton. imp. r. p. c.*; (Cohen Antonia 3).
2. *M. Anton. imp.; IIIvir. r. p. c.* (Cohen Antonia 17).
3. *Aut. aug. imp. IIIvir. r. p. c.; Pietas cos.* (Cohen Antonia 23).
4. *Antonius imp.; Caesar imp.* (Cohen Julia 28).
5. *M. Anton. imp. aug. IIIvir. r. p. c.; M. Barbat. q. p.; Caesar imp. pont. IIIvir. r. p. c.* (Cohen Barbatia 1).
6. *M. Anton. imp.; M. Lepid. imp.* (Cohen Antonia 12).
7. *Caesar imp. IIIvir. r. p. c.; Lepidus pont. max. IIIvir. r. p. c.* (Cohen Aemilia 18).
8. *C. Caesar. IIIvir. r. p. c.; Q. Salvius imp. cos. des.* (Cohen Salvia 1).
9. *Imp. Caesar dicitur f. IIIvir iter. r. p. c., cos. iter. et. iter. desig.* (Cohen Julia 31).
10. *Cn. Domitius imp. — Ahenobar.* (Cohen Domitia 4).

Die ersten acht dieser Münzen kehren entweder in dem Schatz von Peccioli wieder (3. 5. 8) oder sind doch allem Anschein nach den dort gefundenen Münzen gleichzeitig. Die beiden letzten aber sind jünger, die des Cn. Domitius Ahenobarbus im Jahre 714 wahrscheinlich in Spanien geschlagen, die des Caesar mit dem vieriten Triumvirat frühestens Anfang 717. Neue Belehrung erwächst uns aus diesem Funde nicht; er ist zu klein und es sind zu viele gangbare Sorten darin nicht vertreten, als dass die Prägezeit der darin mangelnden Denare nach ihm bestimmt werden dürfte. Auch erhellt kein bestimmter Anlass, der gerade in dieser Zeit eine Münzvergrabung im Pogegebiet motivirte.